

<b>Zeitschrift:</b>	Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera
<b>Band:</b>	29=49 (1883)
<b>Heft:</b>	49
<b>Rubrik:</b>	Verschiedenes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Verschiedenes.

— (Ein Tagesbefehl des Generals Gurko, des Kommandirenden der Truppen des Warschauer Militärbezirks.) (Schluß.)

Die Thätigkeit der Infanterie betreffend.

Die im Manöver vorgenommenen Unternehmungen der Infanterie waren nicht selten mit Gewaltmärschen verbunden, die den Führer zur Erreichung seines gesteckten Zieles führten, und da es durchaus nothwendig ist, die Truppen schon im Frieden an solche Märsche zu gewöhnen, so erinnere ich nur daran, daß, wenn man von derartigen, durch größere Truppenmassen zurückzulegenden Gewaltmärschen einen wirklichen Nutzen haben will, es erforderlich ist, mit Sorgfalt die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Hierzu gehört aber bei der Infanterie in erster Linie die Sorge für die Verpflegung der Leute. Ein hungriger und infolge dessen schwacher Soldat wird nicht weit kommen, seine Kräfte werden ihn natürlich sehr bald verlassen; deshalb muß man damit anfangen, den Soldaten gehörig zu verpflegen, ohne dabei den Marsch mehr aufzuhalten, als es durchaus nöthig ist. Man muß bemüht sein, den Soldaten vor dem Verlassen des Quartiers oder vor dem Aufbruch aus einem längeren Halt mit warmer Fleischspeise zu versehen, dann wird er auch rüstig und vergnügt darauf losmarschieren, die durch das Essen verloren gegangene Zeit schnell wieder einholen und fähig sein, nach einem solchen Marsch auch noch die Anstrengungen eines Kampfes zu ertragen.

Bei der Vertheidigung wurden einige Vorpositionen, die im wirklichen feindlichen Artilleriefeuer lagen, durch die Infanterie festgehalten, ohne daß eine wirkliche Nothwendigkeit dazu vorlag und ohne daß beabsichtigt gewesen wäre, in denselben einem Angriff des Feindes entgegenzutreten. Ich kann eine solche Maßnahme nicht billigen. Der Abzug der Truppen aus einer derartigen vorgeschobenen Stellung bringt dieselben in eine sehr schwierige Lage, indem er sie zwingt, einen Raum zu überschreiten, der von der bereits eingeschossenen Artillerie mit Geschossen übersättigt wird, während ohne ein solches zu frühes und zweckloses Einsetzen der Infanterie an vorderer Stelle ihre Kräfte geschont, nicht einzeln verbraucht, sondern zu dem entscheidenden Schlag aufgespart und erst wenn es Zeit ist in's Gewicht gelegt werden.

Sehr oft war die Infanterie über alles Maß in die Tiefe auseinander gezogen, wobei die Kompagnien hinter einander standen, während doch hauptsächlich eine schachbrettförmige Aufstellung derselben die Verluste zu verringern geeignet ist und auch eine bessere Deckung in Terrainfallen ermöglicht.

Die allgemeinen Reserven standen hin und wieder ohne ersichtlichen Grund in dichten Massen angehäuft, und dieses noch dazu in völlig offenem Terrain und in der Sphäre des wirklichen Artillerie- und Infanteriefeuers. Eine solche unnatürliche Aufstellung der Reserven führt nur zu vorzeitigen Verlusten und zu einer Erschütterung der moralischen Eigenschaften der Truppen, ist also eine nutzlose Verwendung der Kräfte, welche zu dem letzten entscheidenden und vernichtenden Schlag aufgehoben werden müssen. Die Reserven müssen bis zu ihrer Verwendung getrennt und durch Terrainobstele gedeckt aufgestellt werden, und erst von dem Augenblick an, in welchem die Zeit ihrer vorherzusehenden Verwendung zur Attacke gekommen ist, haben dieselben ihre Deckungen zu verlassen und nach Möglichkeit durch Terrainfallen gedeckt vorzugehen.

Bei dem Angriff von Stellungen während der großen Manöver habe ich nicht jenes systematische Verfahren bemerkt, dessen Zeuge ich bei den zweifelhafte Manövern in den Übungslagern war. Die Mehrzahl der Angriffe wurde ohne die genügende Vorbereitung durch Artillerie- und Infanteriefeuer unternommen, ohne Benutzung des Terrains mit einer „verderblichen“ Gile, die unserer jungen Mannschaft einen verkehrten Begriff von dem thatsächlichen heutigen Infanteriekampf zu geben geeignet ist.

Auch habe ich bemerkt, daß die Infanterie dem feindlichen Artilleriefeuer mit einer gewissen Geringschätzung begegnete; das ist ein gefährlicher Irrthum. Wenn man die Wirkung des Artilleriefeuers im heutigen Gefecht betrachtet, so darf man bei den

Friedensübungen keine falschen Vorstellungen über die Resultate aufkommen lassen, welche heutzutage das weitestgehende Geschick und seine richtige Verwendung herbeiführt.

Die Thätigkeit der Artillerie betreffend.

Die Verwendung der Artillerie erfolgte im Allgemeinen nicht der Bedeutung gemäß, welche diese Waffe im heutigen Kampfe unzweifelhaft haben muß und haben wird. Wenn unsere nur zur Hälfte bespannten Batterien auch wenig dazu beitragen, die Kommandeure darin zu üben, sich einen richtigen Blick und die Gewöhnung in der zweckentsprechendsten Vertheilung und Entwicklung von Artilleriemassen in der Position zu verschaffen, so ist es deshalb eben doch um so erforderlicher, über die Batterien des Friedensstandes mit Ueberlegung zu disponiren, indem man sich ihre Thätigkeit und Theilnahme im Kampfe und die Mittel, über welche sie zur Erlangung ihres Zweckes verfügen, recht klar macht. Den Kommandeuren der Artillerie der Korps lege ich eine besondere Bedeutung bezüglich ihres Einflusses auf die geschilderte Verwendung der Artillerie in der Position bei, und hätte ich deshalb gewünscht, daß dieselben auch während der Manöver es sich mehr hätten angelegen sein lassen, sich in der Handhabung von Artilleriemassen zu üben.

Die Batterien wählten vielfach ihre Gefechtsstellungen nicht richtig aus, was zum großen Theil daher kam, daß die Batteriekommandeure nicht rechtzeitig vorausritten, um sich umzusehen und eine geeignete Stellung für die Batterie zu suchen. Außers dem darf eine Artillerie, welche aus einer geeigneten Stellung heraus eine gute Wirkung hat, dieselbe nicht ohne zwingendste Nothwendigkeit verlassen, um nach Zurücklegung einer nur kurzen Strecke eine neue Position einzunehmen. Ein solcher Stellungswechsel, der ein Einstellen des Feuers und Zeitverlust in der neugewählten Position veranlaßt, hat nur Nachtheile im Gefolge und bringt in den meisten Fällen gar keinen Nutzen. Hin und wieder kann die Gefechtslage es nothwendig machen, mit einem kleinen Theil der Artillerie auf Kartätschenschußweite heranzugehen, also die Stellung wechseln zu müssen; solche Fälle sind aber so seltene und kommen nur in Augenblicken so gefährlicher Krisen zur Hebung des moralischen Bewußtseins der Angreifenden vor, daß sie in den Kreis der Betrachtungen über eine normale Verwendung der Artillerie im Kampfe weder hineingezogen werden können, noch dürfen. (M.-Wbl.)

## Sprechsaal.

### Uniformirungsweisen an der Landesaussstellung.

(Entgegnung.)

In Nr. 47 der „Schweiz. Militärzeitung“, dem Organ unserer Armee, findet sich im Sprechsaale unter obigem Titel eine Resümee, die allem Anschein nach gar zu sehr von ausländischem Zwirn durchwirrt zu sein scheint. Der Verfasser derselben hält im Allgemeinen die Produkte in Gruppe „Bekleidung“ — wenigstens die für die Armee bestimmten — für unzulängliche; speziell wird ein einzelner Aussteller einer besonderen Beurtheilung gewürdigt, um gelegentlich einer gewissen Persönlichkeit gegenüber einige Bemerkungen fallen zu lassen, die der ganzen Betrachtung eher schädlich als nützlich sind und wohl besser unterblieben wären. Es liegt zwar nicht in meiner Absicht, diese Bemerkungen auf ihre Berechtigung zu prüfen, und noch viel weniger will ich die Urtheile der Jury dieser Gruppe einer nachträglichen Kritik unterwerfen. Aber die Behauptung aufzustellen, es wäre in unserem lieben Vaterlande nur eine Firma in ihren Leistungen auf der Höhe der Zeit, scheint mir denn doch zu stark. Wenn Einsenber dieses zwar bei Besuch der Landesaussstellung und speziell bei Besichtigung der Gruppe 6 nicht unser Bekleidungsreglement zur Hand hatte, so muß er sich doch der Hoffnung hingeben, daß die ausgestellten Objekte von berufener Seite beurtheilt und jene Vorwürfe gegen die vorgeschriebene Ordnung entsprechend gewürdigt worden sein mögen. So viel glaube ich mit besserer Uebersetzung der Organisation der Preisgerichte der Landesaussstellung anvertrauen zu dürfen. — Wenn dann Herr F. B. zum Schlusse seiner Betrachtung nur einer Firma seine spezielle Em-